

Spandau - Finkenkrug

Die Wanderung erfolgte am 08.10.2023 als Wanderung des Deutschen Alpenvereins Sektion Berlin. Start ist am Bahnhof Spandau, nördlicher Ausgang an der Seegefelder Straße.



Bahnhof Spandau

Der Bahnhof Spandau (früher Spandau-West) wurde erst nach der Wiedervereinigung errichtet. Entworfen vom Architekturbüro Gerkan, Marg und Partner wurde er 1996-98 errichtet und besitzt die längste Bahnhofshalle Deutschlands (440 m). Die S-Bahn hat hier ihren Endpunkt, nach dem Krieg fuhr sie noch für 10 Jahre – bis zum Mauerbau – bis Falkensee weiter. Vor dem Bahnhof der Eingang zur U-Bahn, die seit dem 01.10.1984 hier ihren Endpunkt hat (Linie 7). Vom Bahnhof aus liegt nordöstlich die Altstadt Spandau und gleich am Anfang das imposante Rathaus von 1910-13 von Georg Süßenguth.



Münsigerpark

Wir queren die Seegefelder Straßen, halten uns schräg links und betreten den Münsigerpark. Der Park besteht seit 1949 und wurde 2011 neu gestaltet. Er ist benannt nach dem ehemaligen Bezirksbürgermeister von Spandau, Gottlieb Münsinger.

Auf der Westseite des Münsingerpark erreichen wir die Galenstraße. Nach rechts blickend die Kirche „Maria, Hilfe der Christen“, geradezu der Ho-

henzollernring. Der Bereich zwischen Hohenzollernring und Flankenschanze/Askaniering ist ein Relikt aus der Festungsgeschichte von Spandau. Der Festungszwang wurde erst 1903 aufgehoben, so daß der Bereich alter Festungsanlagen inkl. des Glacis unbebaut blieb, was sich bis heute in Form von Grün- und Sportanlagen vielfach erhalten hat.

Es geht über die Galenstraße hinüber und dann in den Grünzug in der Georg-Ramin-Siedlung hinein (rund 50 m südlich des Hohenzollernringes). Die Siedlung ist benannt nach Georg Ramin, einem weiteren Bezirksbürgermeister von Spandau.

Am Ende der Siedlung dann links. Wir betreten die Spekte-Niederung, die seit 1973 vom Bezirk Spandau zu einem Naherholungsgebiet ausgebaut wurde. Die Spekte-Niederung ist ein ausgedehntes Senkengebiet zwischen Spandau und Falkensee, ein eiszeitliches Fließrinnensystem. Der Untergrund besteht aus meterdicken Flachmoorböden, die Niederung liegt ca. 3 m tiefer als das umgebende Gelände. Bis in die 1930er Jahre existierte hier noch die Spekte als kleiner Fluß, Grundwasserabsenkungen haben das Flüßchen verschwinden lassen.

Der Ostteil des Grünzuges (zwischen Zeppelinstraße und Hohenzollernring) wurde erst im Jahr 2003 fertiggestellt. Dabei mußten 40.000 m³ Schutt aus der Nachkriegszeit entsorgt werden.

Gleich am Anfang wandern wir auf einen Hügel zu, auf den wir per Treppe hinaufkommen. Von diesem Rodelhügel hat man einen schönen Blick über den Spektegrünzug und auf das westlich gelegene Falkenhagener Feld (Großwohnsiedlung). Weiter über den Trampelpfad auf der Westseite hinunter und dann links/rechts wieder auf den ursprünglichen Weg (bei ungünstiger Witterung wieder die Treppe hinunter und südlich um den Rodelberg herum).



Spektegrünzug

Es geht über den befestigten Weg weiter westwärts. Wir halten uns links und folgen dem Bohlensteg über den sumpfigen Abschnitt. Die Zeppelinstraße ist erreicht. Geradeaus weiter. Der gepflasterte Weg verläuft am Südrand des Grünzuges. Später wendet er sich nach Nordwesten und erreicht den Spekteweg. Hier über den Bahnübergang der Industriebahn zum Johannisstift (Bötzowbahn).

Vor uns nun der Große Spektensee. An seinem Ostufer erhebt sich ein Kletterturm. Der zweiteilige Kletterturm ist 19 m hoch, er wird vom AlpinClub Berlin betrieben. Auf Höhe des Kletterturms nun rechts und nach rund 150 m erreichen wir die Badestelle im Nordosten des Spektesees. Zur Badesaison gut besucht und mit offenem Kiosk.



Großer Spektensee

Der Spektensee (wie auch die weiter westlich gelegene Spektelake) sind Kiesteiche, deren Sande und Kiese zum Wiederaufbau Berlins nach dem 2. Weltkrieg benutzt wurden. Später wurde ein Teil der Kiesgruben wieder mit Bauschutt und Aushub vom U-Bahnbau verfüllt. Das Areal um den Spektensee wurde 1984 als Grünanlage fertig gestellt. Der Spektensee ist 7 ha groß und 12 m tief.

Wir folgen nun dem Weg am Nordufer des Sees. Dem Seeufer folgend geht es später langsam südwärts. Rechts von uns die Straße Am Kiesteich, die mit einer Brücke die Spekte-Niederung überquert. Hier biegen wir am erstmöglich Weg rechts ab und gehen unter der Brücke hindurch. Links von uns eine Senke, die in Anlehnung an die früher hier entlanggeflossene Spekte wieder „nachmodelliert“ wurde.

Auf Höhe der Straße 603 erreichen wir die Spektelake, einen langgezogenen See. Wir bleiben am Nordufer und folgen dort dem unteren Weg nach Westen. In der Mitte der Spektelake führt eine Holzbrücke über den See, wir folgen ihr. Auf der anderen Seeseite führt der Weg zur Finkenkruger Straße, dort links.



Spektelake

Jetzt südwärts der Straße folgen, über den Seegefelder Weg hinüber (Ampel) und unter der Hamburger Bahn hindurch. Die nächste Straße (Am Heideberg) dann links. Wir sind nun in der Gartenstadt Staaken und erreichen bald den Heidebergplan, den zentralen Platz der Gartenstadt. Die Gartenstadt Staaken wurde von Paul Schmitthener entworfen und 1914-17 für die Arbeiter der in Spandau ansässigen Rüstungsindustrie gebaut.



Heidebergplan

Westlich des Heidebergplans der Kirchplatz. Durch ein Tor geht es hier hinein. Hier findet sich die Kirche und auch die Schule, auf dem Platz ein Spielplatz, über dem sich eine Zeppelin-Skulptur erhebt. Sie erinnert an die Zeppelinwerke, die unweit von hier am Brunsbütteler Damm produziert hatten und dessen Flugplatz bis nach dem 2. Weltkrieg genutzt wurde.

Es geht zunächst ein Stück über Am Heideberg zurück, dann links in den Ungewitterweg abbiegen. Über dessen breiten Mittelstreifen (Grünzug) westwärts und über die Finkenkruger Straße hinüber. An der Finkenkruger Straße verlief nach 1945 die Grenze zur Sowjetzone. West-Staaken wurde infolge eines Gebietstausches zwischen den Briten und den Sowjets der SBZ zugeordnet und kam erst nach dem Mauerfall wieder zurück zu Berlin.

Der Grünzug setzt sich westwärts weiter fort. Wir kommen an einem Gedenkstein vorbei. Er erin-

nernt an die Siemens-Siedlung Staaken (gegründet 1932, 1. Kurzarbeitersiedlung von Siemens). Am Gedenkstein rechts und gleich wieder links. Wir folgen dem Heidelakegraben westwärts. Einige Straßen queren wir. Bis zur Fachinger Straße kommen wir, dort geht es nicht weiter am Graben. Daher geht es rechts und dann links in den Ferbitzer Weg. Über die Neunkircher Straße hinweg und wir verlassen Berlin und betreten Falkensee. Es geht über eine offene Wiesenfläche.

Wir halten uns links und kommen bald wieder an den Graben, an dessen Nordufer es weiter geht. Südlich des Grabens was Wasserwerk Staaken. Das Wasserwerk ist schon über 100 Jahre alt, wurde bis 2008 saniert und versorgt rund 80.000 Einwohner.



Am Heidelakegraben

Nach rund 300 m wechseln wir auf die Südseite des Grabens (hier ist der Weg besser begehbar) und folgen dem Graben bis zur Seeburger Straße. Über sie hinüber und hinter der Leitplanke wieder zum Weg (Pfad) auf der Südseite des Grabens. Es geht am Nordrand des Großen Eichholzes weiter westwärts. Nördlich des Grabens des Gewerbegebiet Süd von Falkensee.



Heidelakegraben

Am nächsten Weg (Höhe Potterstraße) dann links. Dem Waldweg nach Süden folgen und dann rechts wieder westwärts. Der Weg führt auf ein Tor zu, dort hindurch und es geht nun durch das Gelände des Tierheims Falkensee. Hier befand

sich früher der Recyclinghof, seit 2009 gibt es das Katze- und Kleintierhaus und seit 2015 das Hundehaus. Durch ein weiteres Tor wieder hinaus auf die Dallgower Straße und ihr nach links folgen. Falls Tore geschlossen, muß man das Tierheim südlich umgehen und dem Graben folgend zur Dallgower Straße kommen.



Hofladen Falkensee - Esel

Über die Dallgower Straße geht es durch die Feldflur und der Hofladen Falkensee wird erreicht. Am Hofladen kann man sich versorgen, es gibt einen Imbiß, einen Spielplatz und auch ein paar Tiere (Esel). Der Straße folgend weiter. Über die Potsdamer Straße hinweg und westwärts auf dem Feldweg weiter. Der Feldweg ist auf der Nordseite von Pferdekoppeln gesäumt.

Auf dem Feldweg bis zu seinem Ende, dort rechts. Geradeaus bis zu dessem Ende und dann links. Vor den Häusern endet auch dieser Weg, dann rechts. Es geht bis zum Königsgaben, da links dem Weg auf dem Südufer folgen. Man beachte die schön bemalte Erdgasstation auf dem Nordufer.



Königsgaben

Über die Gartenstraße hinüber weiter auf dem Pfad am Südufer des Königsgabens. Zunächst befinden wir uns zwischen Grundstücken auf beiden Seiten des Grabens, später folgt dann eine offene Wiesenlandschaft auf der Südseite. Die Wilsstraße ist erreicht. Über sie hinüber und

dann nördlich des Königsgrabens links in die Turmfalkenstraße.



Königsgraben

Es geht bis zum Ende der Turmfalkenstraße am Bachstelzenweg, hier nach links auf die Brücke über den Königsgraben und ihm dann weiter auf dem Südufer folgen. Erst rund 200 m entlang von Gärten, dann folgt eine Wiesenfläche auf der Südseite. Über den Rohrbecker Weg geht es geradeaus hinweg. Wieder ein Stück entlang von Gärten und über die nächste Wiese, wo nach rund 400 m der Weg an einem Zaun endet.

Wir gehen rechts und mittels einer einfachen Brücke über den Königsgraben. Oben an der Böschung dann dem Weg schräg links folgen, er leitet uns zur Heinrich-Zille-Straße, an dessen Ende ein paar Holzfiguren stehen. Weiter nach Norden und links in die Wilhelm-Busch-Straße. In rund 100 m stehen wir vor dem Russengraben. An seinem Ufer weiter nach Norden. An der Käthe-Kollwitz-Straße müssen wir wieder rechts, um dann gleich wieder links in die Dürerstraße abzubiegen.



Skulptur Eisvogel

Der Dürerstraße über den Dyrotzer Weg nach Norden bis zum Ende folgen und dann links in die Zeppelinstraße. An ihren Ende (Ecke Lilientalstraße) erreichen wir das Biotop Moosbruchheide. Hier findet sich eine artenreiche Tierwelt. Durch Beweidung mit Schafen und Ziegen wird der „unerwünschte“ Bewuchs kurz gehalten. Infotafeln informieren über das Biotop, eine Eisvogelskulptur symbolisiert die Tierwelt.

Es geht ein Stück zurück bis zur Dürerstraße. Dort zweigt an der Trafostation mit Eisvogelbemalung nach rechts ein Fußweg ab. Der Weg quert den Russengraben und ihm nach Südwesten folgend kommen wir zur Emdener Straße. Dann die nächste Straße rechts (Bremener Straße). Die Straße geht sehr bald in einen Feldweg über. Dieser tiefgründige Sandweg bringt uns zum Schlaggraben. Das Brückenbauwerk wird derzeit saniert. Es geht weiter geradeaus. Am einzelstehenden Haus vorbei, der Feldweg wird nun zum Fußweg und nach kurzer Zeit ist der Wald erreicht.



Bremener Straße

In Generalrichtung Nord weiter und dem nächsten Waldweg nach rechts folgen. In 180 m dann links dem schnurgeraden Waldweg nach Nordosten folgen. Es geht durch hügeliges Gelände. Auf dem höchsten Berg links vom Weg ein Rastplatz und ein Gedenkstein. Er erinnert an die Eröffnung des ersten deutschen Naturlehrpfades am 11.07.1930.



Gedenkstein Naturlehrpfad

Wir folgen dem Weg weiter, an seinem Ende rechts dem Hauptweg folgen. Nach einiger Zeit kommen wir an den Waldrand. Hier verläuft die Trasse der Hamburger Bahn. Früher verlief der Brieselanger Weg über die Bahn hinweg. Nach dem Ausbau der Bahnstrecke (für 160 km/h) wurde der Bahnübergang geschlossen und südlich der Bahn ein neuer Weg geschaffen, dem wir nun folgen.

Es geht parallel zur Bahn nach Osten, dann schwenkt der Weg südwärts und folgt nun dem Schlaggraben. An der Brücke vorbei, nun auf dem Feldweg dem Schlaggraben folgend kommen wir zu einem kleinen Ladenzentrum und gleich daneben dem Bahn Finkenkrug. Vor hier aus fahren Regionalzüge zurück zum Startpunkt am Bahnhof Spandau.



Weg an der Bahn

Die Streckenlänge beträgt 22 km,
Zeitaufwand ca. 6¾ Stunden (inkl. Pause).



Karte: © OpenStreetMap-Mitwirkende
(www.openstreetmap.org/copyright)
© Text und Bilder: Rüdiger Nathusius